



UNGURENI

- Ein Dorf stirbt aus

Seit 2003 haben wir in Ungureni, ca. 15 km von unserem Hauptsitz in Craiova entfernt, einen Bauernhof. Neben der Bewirtschaftung unserer Kulturen und Gewächshäuser kümmern wir uns auch um das Wohl der bedürftigen Einwohner. 205 waren es damals, aber es werden immer weniger. Die Alten sterben, die Jugend wandert ab.

Alte Weiblein, die Kopftücher fest ins Gesicht gezogen, treiben ihre Gänseschar oder eine Kuh durchs Dorf. Windschiefe Häuser, teilweise Abbruchbuden, kläffende Hunde hinter Zäunen. Wer kein Auto hat, macht Autostopp, bezahlt den privaten Fahrer oder geht zu Fuss. Denn Busse verirren sich schon lange nicht mehr hierher.

Die alte Strasse, deren grosse Krater zu Slalomfahrten zwingen und die saniert wird, ist eine Farce. Ich traue meinen Augen kaum. Man kann die dünne Asphaltdecke mitsamt unterliegender Folie anheben. Stellen Sie sich einen Biskuitroulade Teig vor! So in etwa sieht es in der Kommune Ghercesti aus, zu der unser Ortsteil Ungureni gehört. Auf Facebook macht jemand seinem Unmut Luft und teilt ein Filmchen. Zwei Wochen später ist der Film verschwunden ... Ein Schelm, wer Böses denkt. Nicht wenige machen die Faust im Sack, sind enttäuscht. Korruption bis in die hinterste Ecke des Landes.

Die Hauptprobleme unseres Dorfteils: Überalterung und Trunksucht der Bewohner. Unsere Teams «Essen auf Rädern» (Mariana und Stelica Onea) und der Besuchsdienst (Dan Vizitiu und Marin Mirauta) kommen regelmässig nach Ungureni, versuchen zu helfen, zu ermutigen und dem einen oder anderen Wege für einen Neuanfang aufzuzeigen. Die Nöte und Herausforderungen sind immens, die Ratlosigkeit ebenso. Woher kommen Hoffnung, Zukunft, ein Neubeginn? Der Einzige, der hier Probleme lösen kann, ist Jesus selbst. Diese Frohe Botschaft wollen wir mit den Leuten teilen. Unsere Besuche bringen Licht ins buchstäbliche Dunkel. Leuchtende Augen beim gemeinsamen Liedersingen, Bibellesen, Austausch, Abladen der Nöte und bei Fragen um Rat.



Emilia, kinderlos, verwitwet, lebt seit 76 Jahren in Ungureni

Sie besuchte vier Schulklassen und arbeitete im Anschluss in einem Kollektiv für Landwirtschaft und Kühe.

Gibt es schöne Erinnerungen an Ihre Kindheit?

Nicht viele gute, wir waren arm. Mein Vater hatte eine Behinderung an den Händen, meine Mutter stammte aus einer armen Familie, und wir Kleinen mussten von Kindesbeinen an arbeiten. Unsere Eltern schlugen uns, schickten uns mit den Kühen auf die Weiden und zum Sonnenblumenpflücken auf die Felder. Mein Vater arbeitete in Bukarest, war selten zu Hause.

Wann heirateten Sie?

Als ich etwa 12/13 Jahre alt war. Mein Cousin fand einen älteren, wohlhabenderen Mann für mich. Beim Wasserholen fiel mir eines Tages der Eimer in den Brunnen. Aus Angst vor meiner Schwiegermutter lief ich nach Hause zurück. Dort blieb ich drei Jahre und heiratete danach. Mein Mann starb vor neun Jahren an Krebs und Alkohol.

Wie kamen Sie mit ihm zurecht?

Mal besser, mal weniger. Er war ein Schürzenjäger.

Können Sie von Ihrer Rente leben?

Ich bekomme 1000 Lei (ca. CHF 200.-) pro Monat. Das reicht nirgendwo hin. Das meiste gebe ich für Medikamente und Lebensmittel aus. Seit dem Tod meines Mannes denke ich immer wieder darüber nach, was ich für mich selbst tun und wer mir in der Zeit der Not helfen



Im Gespräch

Die drei Interviews, die von unserer Lehrerin Minodora Berger geführt wurden, stehen stellvertretend für jene, die uns in diesem aussterbenden Dorf am Herzen liegen. (Namen wurden geändert)



Nicoleta, 37 Jahre alt

Gemeinsam mit ihrer Schwester (sie starb mit 29 Jahren) besuchte Nicoleta eine Sonderschule in Craiova. Wann sie das erste Mal verheiratet wurde, weiss sie nicht mehr. Schwanger mit dem zweiten Kind und nicht gewillt, abzutreiben, wirft ihr Mann sie aus dem Haus und lässt sich scheiden. Nicoleta kehrt nach Ungureni zurück. Ihr Sohn bleibt beim Vater. Seither will er nichts mehr mit ihr zu tun haben. Als das zweite Kind sechs Monate alt ist, beschliesst ein Mann aus dem Dorf, Nicoleta mit dem Kind bei sich aufzunehmen. Sie kümmert sich liebevoll um den Kleinen, bereitet Mahlzeiten für ihren zukünftigen Ehemann Filip zu, die sie ihm ab und zu an seine Arbeitsstelle bringt.

Wie gefiel es dir früher zu Hause, als du von der Schule heim kamst?

Eiii, Arbeit! Ich ging mit den Kühen auf die Weide. Meine Mutter hat immer noch welche. Wir haben zwei Ziegen. Bis jetzt trank der Kleine (2 ½ Jahre) deren Milch.

kann. Tagsüber bin ich draussen, arbeite, gehe zu den Häusern einiger Frauen, die in Craiova arbeiten und giesse ihren Garten. Dafür will ich kein Geld, sondern Lebensmittel. Zudem tut mir die Bewegung gut.

Findet die Nachbarschaftshilfe noch statt?

Wir kommen gut miteinander aus. Sie leihen mir nichts, weil es mir an nichts mangelt. Die Einsamkeit, das ist ein Problem. Seit dem Tod meines Mannes leide ich darunter.

Was glauben Sie, bringt die Zukunft für das Dorf?

Es gibt keine Zukunft, alle sind alt, und die Strassen nach Craiova werden geschlossen. Ich muss alle drei Monate zum Arzt und habe kein Transportmittel, weil es keine Busse mehr gibt.

Unsere Mitarbeiter Dan und Marin kommen regelmässig zu Besuch. Gefällt es Ihnen, wenn wir Ihnen aus dem Wort Gottes vorlesen und vorsingen?

Ja, dann bin ich sehr glücklich. Aber sie können auch nicht den ganzen Tag hier sein. Ich lese in der Bibel, aber manchmal verlasse ich das Haus und vergesse es. – Jetzt lesen wir, richtig?

Ist die Scheidung durch, wollt ihr nun legal heiraten?

Ja, das wollen wir; das haben wir einander versprochen.

Filip: Ich möchte, dass meine Frau Sicherheit hat. Viele lachten mich aus, weil ich mir eine Frau nahm, die eine Sprachbehinderung hat.

Wie geht ihr mit Geld um?

Filip: Wir haben eine Sozialversicherung von 140 Lei und ein Kindergeld von 200 Lei (insges. CHF 70.-) und ich arbeite tagsüber, damit ich alles für das Kind aufbringen kann. Ich rauche nicht und trinke nicht mehr (sein Atem spricht eine andere Sprache).

Habt ihr den Kleinen im Kindergarten angemeldet?

Ja, aber es gibt nur drei Kindergartenkinder im Dorf. Sie müssen mit dem Bus ein Dorf weiter.

Nicoleta, vermisst du deinen Ältesten?

Nicoleta, mit trauriger Stimme: Wie könnte ich das nicht? Aber was kann ich tun? Das Herz tat mir weh. Aber ich musste gehen.

Freut ihr euch über unsere Besuche? Erzählt euch sonst noch jemand aus der Bibel hier im Dorf?

Ja, wir freuen uns sehr! Nein, sonst kommt niemand vorbei.

Womit könnten wir sonst noch helfen?

Wir brauchen kein Geld, nur Gesundheit, damit wir unsere Familie ernähren können.

Vielleicht einen guten Rat?

Ja, zum Beispiel, wie man eine gute Ehe führt!



Flori

Problemkind, wächst in einer sehr armen Familie auf. Von Kindesbeinen an steckt sie in Schwierigkeiten und nimmt von der Schule nicht allzu viel mit. Seit sie sieben ist, arbeitet sie gemeinsam mit Eltern und zwei Brüdern auf dem Feld und zieht Gräben. Ihr Mann, ursprünglich aus Ungureni, tauchte irgendwann über dem Hügel in ihrem Dorf auf. Vielleicht dachte sie damals, der Armut durch die

Heirat zu entkommen. Die Realität sieht anders aus. In ihrer Familie hat sie eher den Status einer Dienerin. Sobald die Schwiegereltern weg sind, packt sie im Gespräch über ihre Eheprobleme aus.

Hast du auch schöne Kindheitserinnerungen?

Was soll ich sagen. Ich wurde alles andere als verwöhnt. Ich war bitter.

Gab es eine Person, die dich als Kind besonders prägte, dir Gutes tat? Dich beeindruckte?

Ja, es gab welche. Sie gaben mir manchmal etwas Geld und einen Laib Brot. Ich hatte es schwer.

Was tust du jetzt, um es für die Kinder besser zu machen?

Ich tue alles, was in meiner Macht steht, damit es ihnen an nichts mangelt.

Wichtig ist, dass du sie auch zur Schule schickst! Wo ist dein Mann gerade?

Er hat gestohlen und sitzt im Gefängnis. Nicht das erste Mal! Was kann ich tun? Sie sagen, es sei eine Krankheit. Ein Jahr muss er noch absitzen. Zwei hat er schon.

Und jetzt kümmerst du dich allein um die Kinder. Wirst du ihn besuchen?

Nein! Was er tat, war nicht gut.

Wie geht es nach seiner Heimkehr weiter?

Was soll ich mit ihm machen? Ich kann nichts tun, nichts sagen. Meine Schwiegereltern stehen zu ihm.

Fühlst du dich gefangen, alleingelassen?

Ja, mit den Kindern. Ich versuche, damit klarzukommen, erziehe sie so gut ich kann. Jetzt müssten sie eigentlich von der Schule nach Hause kommen, essen und Hausaufgaben machen. Ich habe ihnen gesagt: Wissen ist ein Schatz. Mir brachte niemand je etwas bei, für meinen Lebensunterhalt musste ich schon als Kind selbst sorgen. Tagsüber arbeitete ich. Was ich dafür zu essen bekam, nahm ich für meine jüngere Brüder mit nach Hause, damit sie nicht hungern mussten.

Wie hoch ist euer Einkommen jetzt?

Minimale Sozialhilfe und Zulagen (die Rente der Schwiegereltern geht in den Alkoholkonsum und grosse Pakete für den Sohn, der regelmässig im Gefängnis besucht wird). Wir halten uns über Wasser. Ich arbeite tagsüber in der Landwirtschaft. Oder ich fahre immer noch mit meinem Pferdewagen. Meine Schwiegereltern können nicht mehr viel tun.

Helfen dir deine Nachbarn bei anderen Dingen?

Ja, wenn ich mir etwas ausleihen will. Wir sind nur drei Nachbarn, es gibt bald nur noch verlassene Häuser. Viele leben in Craiova oder sind bereits verstorben.

Liest dein Junge immer noch aus dem Neuen Testament vor?

Ja, aber er ist jetzt mit der Schule beschäftigt.

Freust du dich über die Besuche meiner Kollegen und hast du noch Kontakt zu unseren Leuten auf dem Bauernhof?

Ja, es tut gut, mit ihnen zu reden. Die vom Hof sind nette Leute.

Wie könnte dir die Stiftung ethos open hands sonst noch helfen? Hast du einen konkreten Bedarf?

Es gibt viele Bedürfnisse ... (sie wird allerdings nicht konkret). Manches machte mich wütend. Aber ich habe weitergemacht ...

Möge Gott dir Weisheit und Geduld mit deinen Schwiegereltern schenken; und dass du weiterhin Kraft für deine Kinder hast. Du kannst jederzeit mit den Mitarbeitern unseres Sozialdienstes über deine Nöte und Probleme sprechen. Bedürfnisse sind nicht nur physisch oder materiell. Manchmal müssen wir auch jemandem unser Herz ausschütten können.

Ja, das ist richtig. Wir reden am Telefon oder wenn sie vorbeikommen.

Auf unseren Hinweis, dass man bei Gott sein Herz jederzeit ausschütten kann, füllen sich Floris Augen mit Tränen.

Photovoltaik-Anlagen

Auch in Rumänien sind die Strompreise in den letzten Monaten stark gestiegen. Ein Ende ist nicht abzusehen. Wir beschlossen deshalb die Installation von zwei Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern des Schulhauses und des Altersheims. Der rumänische Staat hat sich per Gesetz bis 2030 verpflichtet, dass der Preis für den erzeugten Strom dem Preis für den verkauften Strom entspricht. Mit der geplanten Anlage könnten wir mehr Strom produzieren, als wir selbst benötigen. Dies erlaubt uns eine relativ kurze Amortisationszeit.

Day-Camps mit Floorball

Man sieht sich die Bilder an und seufzt: «Wenn es nur ein paar von ihnen schaffen könnten!» Während einer Woche luden die Mitarbeiter des Alphabetisierungsteams im Oktober zu Tagescamps mit Floorball und Hausaufgabenhilfe ein. Spiel, Spass, Mathe, Lesen und Schreiben sowie biblische Lektionen und Zeit zum persönlichen Austausch standen auf dem Programm.



Flüchtlinge/ Kleiderspende

50 ukrainische Flüchtlinge leben zurzeit in Craiova. Manche von ihnen fanden eine Anstellung; etliche ältere Menschen können keiner Erwerbstätigkeit mehr nachgehen. Der Winter steht vor der Tür. Auf Anfrage einer Gemeinde in Craiova lieferten wir Winterkleidung und warme Schuhe. Wie wir weiter Hilfestellung bieten können, ist in Abklärung.



ARACIP-Prüfung – Qualitätssicherung der Schulen

Die öffentliche Einrichtung zur Qualitätssicherung in Schulen führt periodisch eine externe Bewertung der Ausbildung durch.

ARACIP im Klartext: monatelange Vorbereitungen; viel Schweiss; das eine oder andere Tränchen; Tausende von Seiten Papier und Unterlagen, die es vorzubereiten und auf eine elektronische Plattform zu laden gilt. Anlässlich der Besuche des Expertenteams werden dann lediglich noch Gespräche mit den Eltern, Schülern und Lehrpersonen geführt.

So läuft die ARACIP-Prüfung in öffentlichen Schulen: Ein Tässchen Kaffee im Lehrerzimmer, 500 Lei für jeden der Checker und die Sache ist binnen kürzester Zeit vom Tisch.

ARACIP in der privaten ethos-Schule: Zwei Tage, während derer wir akribisch unter die Lupe genommen werden. Vorherige Prüfung aller Dokumente inklusive. Da wir von «Bakschisch» (Schmiergeld) keinen Gebrauch machen, müssen wir da durch. Umso grösser unser Dank gen Himmel, dass wir die Prüfung bestehen und unsere Betriebsbewilligung für die nächsten fünf Jahre wieder erhalten haben!



«Woher kommen Hoffnung, Zukunft, ein Neuanfang? Der Einzige, der hier Probleme lösen kann, ist Jesus selbst.»

Rumänien-Reise Herbst 2022



Ende September 2022 besuchte eine 15-köpfige Gruppe aus Widnau und Umgebung das Werk von *ethos open hands* in Craiova. Ein spannendes Besuchsprogramm ermöglichte einen bewegenden Einblick in die verschiedenen Bereiche: Essen auf Rädern, Besuchsdienst, Schule, Kindergarten, Alphabetisierung, Schule auf Rädern im Bus und die Landwirtschaft. Ein paar Reise-Teilnehmer haben ihre Eindrücke festgehalten.

Daniela und Lothar Wagner:

Mit vielen Erinnerungsschätzen kamen wir aus Craiova zurück, beeindruckt und ermutigt von dem, was die Geschwister vor Ort tagaus tagein mit Gottes Hilfe tun. Staunend sehen wir, wie im Vertrauen auf den Herrn aus einem zarten Pflänzchen ein Baum gewachsen ist.

- Es gibt so viel Grund zu danken!
- Für das gute Miteinander der Lehrkräfte in der Schule, es war spürbar!
- Für das grosse Engagement, mit dem sich die Kindergärtnerinnen um die Kleinen mühen!
- Für die Herzlichkeit und echte Anteilnahme, mit der die Besuchsdienste zu den Bedürftigen gemacht werden. Sie beten mit den Menschen, lesen ihnen aus der Bibel vor, machen Mut, singen ihnen ein Lied vor und lindern Not, wo es angezeigt ist. Dabei lassen sie sich nicht von Elend, Dreck und Gestank von einer liebevollen Umarmung oder einem Händedruck abhalten. Das wurde uns zur Predigt «Liebe deinen Nächsten wie dich selbst»!

- Für die liebe- und respektvolle Betreuung der betagten Menschen durch die Pflegekräfte im Altersheim! Hier durften wir auch logieren und wurden rundum verwöhnt. Ganz besonders bleibt uns der Abschlussabend in Erinnerung. Gemeinsam mit den Bewohnern assen wir Pizza, sangen Lieder und knüpften Freundschaften über die Landes- und Sprachgrenzen hinweg. «Wann kommt ihr wieder?», wollte ein älterer Herr wissen. Wer weiss ...? Jeder Mitarbeiter füllt treu, beharrlich und geduldig seinen Platz aus.

Besonders die jüngeren, studierten Leute könnten sich, wie so viele, ins Ausland absetzen, um dort Karriere zu machen. Zu sehen, wie sie sich ins Reich Gottes investieren, ist so ermutigend! Gerade sie bereichern mit ihrem Elan und Know-how die Arbeit auf ganz besondere Weise.

Natürlich sind da auch viele Fragen, Nöte und Probleme. Wir wollen weiterhin dafür beten, dass der Blick auf Jesus die Lasten leicht macht – dort wie hier!

Danke für die Einblicke und eure Gastfreundschaft, liebe Geschwister in Craiova – der Herr segne euch!



Thomas und Minodora (Mitte) mit ihren Roma-Schützlingen

Edeltraud Frei:

Besonders bewegt hat mich der Umgang mit den Kindern in der Schule, im Kindergarten, in der Alphabetisierungs-Gruppe und im *ethos*-Bus.

Ich sah das liebevolle Eingreifen der Lehrer und Betreuer bei Fehlverhalten der Kinder. Sie wurden nicht sich selbst überlassen oder ignoriert, sondern korrigiert.

Viele Kinder, besonders die Roma-Kinder, kommen aus zerrütteten Familien, aus sehr ärmlichen Umständen. Hier werden sie gesehen, angenommen und geliebt.





Paul Kummer

Eine langjährige, gesegnete und fruchtbare Zusammenarbeit geht zu Ende

2003. Wir suchen für unsere Projekte in Rumänien einen Bauleiter. Aufgrund eines Inserats entsteht der Kontakt zu Paul. Ein kurzes Kennenlernen. Bereits vier Tage später fliegen wir mit ihm nach Bukarest. Paul bleibt!

Im Rückblick kann ich nur staunen, wie Gott alles geführt hat. Fast zwanzig Jahre lang diente Paul mit seinen ausserordentlichen Fachkenntnissen und Gaben in Craiova. In 43 Einsätzen war er vor Ort. Der Um- und Ausbau von Paltinis, die Siedlung mit heute 28 Holzhäusern, das Schulhaus, das Altersheim, der Kindergarten und etliche weitere kleinere Projekte – alle diese anspruchsvollen Bauten entstanden unter seiner kundigen Führung. Auf Paul war Verlass. Unglaublich, wie minutiös er von der Schweiz aus alles plante, und wie reibungslos es klappte. Nicht nur die Detailpläne, auch die Bestellungen der Materialien, die Transporte aus der Schweiz nach Rumänien und die Koordination der freiwilligen Einsatzkräfte mussten bedacht, geplant und ausgeführt werden. Selbst in Zeiten, wo Paul von schweren Krankheiten heimgesucht wurde, half er, so gut es ihm möglich war.

Dank seines Geschicks und seiner Freundlichkeit im Umgang mit Lieferanten konnten unsere Grossprojekte zweckmässig und kostengünstig gebaut werden – und erst noch nach Schweizer Standard!

Nun müssen wir uns von diesem treuen und bescheidenen Diener Gottes verabschieden. Mit über 80 Jahren tritt er endlich in den wohlverdienten Ruhestand!

Lieber Paul, wir können dir nicht genug danken für deinen unermüdlichen Einsatz und das gute Miteinander. Wir alle schätzen dich sehr und wünschen dir von Herzen Gottes Segen, Gesundheit und jeden Tag deines Lebens Freude in Jesus, unserem Herrn.

Yvonne Schwengeler

Arbeitszweige von **ethos** open hands

Ausbildung

- Kindergarten – über 160 Kinder in 8 Gruppen
- Schule – über 360 Kinder in 18 Klassen
- Biblischer Unterricht – Antworten auf grundlegende Lebensfragen
- Häuserbau, Schreinerei, Landwirtschaft, IT-Perspektiven für verschiedenste Berufe

Soziales

- Altersheim – «Haus des Trostes» für Betagte
- Essen auf Rädern – warme Mahlzeiten für alte, behinderte und kranke Menschen
- Grossküche – wöchentlich ca. 3000 Mahlzeiten für Schüler und Hilfsbedürftige
- Hilfe für Kranke, Behinderte – Medikamente, Arztbesuche, Sachspenden

Glauben und Leben

- Besuchsdienst – für Alte, Behinderte, Einsame und Verlassene
- Gemeindebau – Gottesdienste, Bibelstunden, praktische Hilfe für Notleidende
- Jugendarbeit
- Kinderstunden – biblische Geschichten, Singen, Beten, Basteln
- Sommerclub – Aktivitäten für Kinder während der Sommerferien
- Sommerlager – Kinder- und Teenager-Camps in den Bergen

Produktion

- Bäckerei – ca. 3 Tonnen Brot und Gebäck pro Monat für Schule und Sozialarbeit
- Bauwesen – Erstellung von Häusern und Grossbauten
- IT – Unterstützung der verschiedenen Arbeitsbereiche mit Informatik-Dienstleistungen
- Kiosk – Verkauf von Brot, Gebäck, Gemüse und Früchten aus eigener Produktion
- Landwirtschaft – Gemüse und Früchte vor allem für den Eigenbedarf
- Schreinerei – Herstellung verschiedenster Holzarbeiten für die Bauprojekte

UNSERE ADRESSE

ethos open hands
Hinterburgstrasse 8 a
CH-9442 Berneck

Tel. +41 (0)71 727 21 00
Fax +41 (0)71 727 21 01
info@openhands.ch
www.openhands.ch

Konto Schweiz

Post Finance
IBAN CH68 0900 0000 9074 0918 7
BIC POFICHBEXXX

Konto Schweiz

Alpha Rheintal Bank
IBAN CH87 0692 0025 7766 1010 7
BIC ARBHC22

Konto Deutschland

Postbank München
IBAN DE42 7001 0080 0271 5228 06
BIC PBNKDEFF

Konto Österreich

Raiffeisenbank Wolfurt-Schwarzach
IBAN AT75 3748 2000 0005 2803
BIC RVVGAT2B482